

Bildungsinitiative

Mit Note 1 in den sozialen Brennpunkt

Jung-Akademiker unterrichten vor dem Berufsstart zwei Jahre lang an einer Schule. Diese Bildungsinitiative läuft bereits in fünf Bundesländern. Jetzt soll sie auch in Hessen starten. Doch den Schulen fehlt das Geld, um einen solchen Fellow zu bezahlen.



Hauptschüler in Düsseldorf – dort arbeiten Absolventen von Elite-Unis an Brennpunktschulen.

Foto: dpa

Thomas Schwarze hätte gerne einen Fellow an seiner Schule – einen jungen Mann oder eine junge Frau, frisch von der Uni, mit besten Noten und besten Absichten. Vermittelt von der Initiative Teach First. „So ein Fellow könnte unsere Schüler für einen Beruf begeistern, sie motivieren, einen höheren Schulabschluss anzustreben“, sagt Schwarze. „Oder sie einfach dazu bringen, wieder regelmäßig in die Schule zu kommen.“

Schwarze leitet die Wilhelm-Heinrich-von-Rhiehl Schule im Wiesbadener Stadtteil Biebrich. Jugendliche aus 42 Nationen besuchen die Gesamtschule, und Schulleiter Schwarze weiß, „wie dankbar die für jeden sind, der sich mit ihnen beschäftigt“. Ein Fellow wäre da genau das Richtige, zumal diese kaum älter als die Schüler sind und häufig wie diese einen Migrationshintergrund haben. Bloß: Schwarze kann sich keinen Fellow leisten.

Der würde ihn 52.000 Euro für zwei Jahre kosten, „und dieses Geld haben wir nicht“, sagt Schwarze. Ähnlich geht es Alwin Zeiß. Er leitet die Hostato-Schule in Frankfurt-Höchst und sagt: „So ein junger Akademiker würde unseren Schülern das Gefühl geben, da kommt jemand aus einer anderen Welt und interessiert sich für euch.“ Er würde einen Fellow am Übergang von der Grund- zur Hauptschule einsetzen, weil es gerade da für die Kinder wichtig sei, eine Bezugsperson zu haben. Aber auch ihm fehlt das Geld.

Jung-Akademiker und Jugendliche profitieren voneinander

Die Initiative Teach First versucht seit vier Jahren, in Hessen zu starten. In fünf Bundesländern läuft sie bereits. Viele Schulleiter würden sie hier mit offenen Armen aufnehmen, auch die Landesregierung bekundet grundsätzliches Wohlwollen. Bloß Geld gibt es keines. Aus dem Kultusministerium heißt es dazu, die Schulen könnten „im Rahmen ihres zur Verfügung stehenden Budgets sogenannte Teach-First-Fellows einsetzen“. Der Landtag hatte dazu auf Antrag von CDU und FDP den Haushalt 2012 entsprechend ergänzt. Doch sind die Budgets der Schulen in aller Regel zu klein.

Mortimer von Plettenberg ist einer der Initiatoren von Teach First in Deutschland. Er sieht in Deutschland eine „Chancengerechtigkeitslücke“, die die Fellows helfen könnten zu schließen. Den Nutzen der Initiative sieht er gleichermaßen verteilt. Die Schulen profitierten vom Einsatz der Jung-Akademiker, diese wiederum machten Erfahrungen, „die ihr Leben verändern“, wie der gerade 40 Jahre alt Gewordene sagt. „Die ersten sechs Monate sind eine harte Zeit“, berichtet er, viele Top-Absolventen machten das erste Mal die Erfahrung zu scheitern. „Unser Ziel ist nicht unbedingt, Seiteneinsteiger als Lehrer zu gewinnen“, sagt von Plettenberg. „Was wir aber schaffen, ist ein Netzwerk von Menschen, die zwei Jahre lang erlebt haben, was es heißt, benachteiligt zu sein.“ Und die sich an ihrer künftigen Arbeitsstelle für mehr Bildungsgerechtigkeit einsetzen könnten.

Rund 400.000 Euro an Landeszuschüssen würde es kosten, zehn Fellows zu beschäftigen, rechnet von Plettenberg vor. Die Zeit drängt. Im Mai müssten die Vorbereitungskurse beginnen.

Schulleiter Zeiß sucht derweil nach Sponsoren. Die Arbeitsagentur hat schon abgesagt. Nun setzt er auf den Rotary Club Frankfurt Römer. Dort fand man die Idee von Teach First prima.

Erst mal Unterrichten

Teach First entstand 1990 in den USA. 2009 startete die Initiative in drei Bundesländern. Inzwischen gibt es sie in Berlin, Baden-Württemberg, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Thüringen.

Ziel des Programms ist es, besonders leistungsfähige Hochschulabsolventen gleich welcher Fachrichtung für zwei Jahre an Schulen in sozialen Brennpunkten einzusetzen. Insgesamt gibt es in Deutschland rund 140 „Fellows“.

Finanziert wird die als gemeinnützig anerkannte Initiative größtenteils von Sponsoren aus der Privatwirtschaft. Die Personalkosten für den Einsatz der Fellows betragen 2200 Euro im Monat und müssen von den Schulen, Kommunen oder dem Land getragen werden.

Kontakt für Schulen und Bewerber unter www.teachfirst.de